



Bis 30. November 2012

## **"Der Gelbe Schein": Wenn Hoffnungen im Bordell enden**

**In den Jahren um 1900 wanderten Millionen Mädchen und junge Frauen aus Europa aus – für Zehntausende endete der Weg in einem Bordell. Ihr Schicksal erzählt die Doppel-Ausstellung "Der Gelbe Schein. Mädchenhandel 1860 bis 1930" der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum und des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven.**



Olga Koprivec

Der Brief, den die junge Frau mit den kunstvoll hochgesteckten Haaren ihren Eltern nach Slowenien schickt, ist schockierend: Sie werde im „Schwarzen Kaffeehaus“ in Agram (Zagreb) festgehalten. Hier würden Mädchen "wie Kühe und Kälber" verkauft und gezwungen, ein bis zwei Jahre zu bleiben. Olga Koprivec schreibt weiter: "Das Übrige müsst Ihr Euch selbst denken." Ihr Vater geht mit dem Brief zur Polizei,

tatsächlich werden Ermittlungen aufgenommen und Koprivec in Agram ausfindig gemacht und vernommen. Nun gibt sie aber an, freiwillig in dem Haus zu wohnen, und sagt: "Ich will jetzt absolut nicht aus dem Bordell treten, da ich hier ganz zufrieden bin." Ob sie zu dieser Aussage gezwungen und bedroht wurde, ist nicht mehr herauszufinden, die Polizei schließt die Akte.

Fälle wie diesen gab es in den Jahrzehnten vor und nach 1900 zu Zehntausenden: Mädchen und junge Frauen verließen ihre Heimat, um sich in der Ferne eine neue Existenz aufzubauen. Oft genug führte die Auswanderung ins Bordell. Manche wurden mit falschen Versprechungen gelockt, andere gegen ihren Willen verschleppt und wieder andere sahen keine andere Möglichkeit, ihren oft ärmlichsten Verhältnissen zu entkommen. "Von Freiwilligkeit kann man wohl bei keiner dieser Frauen sprechen", sagt Kuratorin Irene Stratenwerth. Die Schau will die Schicksale der Frauen in den Fokus rücken.

### **Mädchenhandel über den großen Teich**



In den Jahrzehnten vor 1900 gab es einen regen Mädchenhandel von Deutschland Richtung Russland – ein Problem, auf das schon Otto von Bismarck, damals Reichsgesandter in St. Petersburg, hinwies. Aus dieser Zeit stammt auch der für die Ausstellung titelgebende "Gelbe Schein": Ein umgangssprachlicher Ausdruck für das „medizinische Billet“, das Frauen brauchten, um als Prostituierte zu arbeiten, und das sie

Gelber Schein, offiziell "Medizinisches Billet", für Julia Mendik, St. Petersburg 1875

im Tausch gegen ihre Personalpapiere erhielten. Im Gelben Schein wurde der Gesundheitszustand der Frau mit

verschiedenfarbigen Stempeln dokumentiert – bei einer Geschlechtskrankheit durfte die Schein-Inhaberin nicht arbeiten.

Kurz vor der Jahrhundertwende verschoben sich die Reiserouten über den Ozean. "Insgesamt 63 Millionen Europäer wanderten in die Neue Welt aus und wollten diese europäisieren", so Simone Blaschka-Eick vom Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven. Konkret bedeutete dies, dass die Auswanderer europäische Frauen heiraten wollten, ihre jeweilige Muttersprache sprechen wollten – und europäische Prostituierte haben wollten. "Erst die parallel einsetzende Industrialisierung machte das überhaupt erst möglich, denn mit den Dampfschiffen konnten die Mädchen schnell in die Neue Welt gebracht werden", erklärt Blaschka-Eick.

### **Momentaufnahmen eines Lebens**



Werbekarte des Auswanderungsagenten Max Weichmann in Myslowitz (bei Kattowitz), um 1900

Für viele Frauen ist der Weg nach der Reise über den Ozean noch lange nicht vorbei – so wie für Rosa Nelken. Die gebürtige Polin wandert 1920 als 20-Jährige nach New York aus, um für sich und ihre kleine Schwester Geld zu verdienen – und weil ihr Ehemann William Silverstein es verlangt. Die junge Frau kann weder lesen und schreiben, Prostitution bleibt ihr als einzige Einkommensquelle. Die ist allerdings in den USA verboten, so dass Nelken ganz allein nach Rio de Janeiro weiterreist, wo sie gegen Heimweh,

Einsamkeit und Krankheiten kämpft. Ihr Ehemann heiratet derweil in den USA weitere Frauen, um an Geld zu kommen. 1923 trifft sich das Paar wieder und zieht gemeinsam weiter nach Argentinien – hier verliert sich Rosa Nelkens Spur. Ihr Mann wird drei Jahre später in New York wegen des Verdachts der Zuhälterei und des Mädchenhandels festgenommen.

Wie bei den anderen in der Ausstellung vorgestellten Schicksalen gibt es auch bei Rosa Nelken nur Momentaufnahmen eines Lebens: Fotos, Briefe, Polizeiakten, Botschaftsschreiben. In mühevoller Kleinarbeit haben die Ausstellungsmacher Archive von Buenos Aires bis Odessa zusammengetragen, das Ergebnis ihrer Recherche wird nun in der Doppelausstellung "Der Gelbe Schein" präsentiert. Auf überlebensgroßen Fotos beherrschen die Porträts der vorgestellten Schicksale den Raum, kleine Tische vor den Bildern mit den gefundenen Dokumenten lassen an ein Archiv denken – ein durchaus gewollter Eindruck, der die Puzzlearbeit beim Entstehen der Schau illustrieren soll.

### **Fotos, die eine eigene Geschichte erzählen**



Nachane Tüchelmann, 1923 in Czernowitz, an der polnisch-rumänischen Grenze festgenommen

Dabei verstehen die Ausstellungsmacher "Der Gelbe Schein" nicht als rein historische Schau. "Das ist keine Geschichte, die längst vorbei ist", betont Kuratorin Stratenwerth. "Denkt man an heute, dann ist zu befürchten, dass solche Situationen wie die der Mädchen immer noch bestehen – wenn auch nicht unbedingt mehr in der Neuen Welt." Daher wünsche sie sich, dass die Besucher die Ausstellung nicht nur mit dem historischen Blick sähen, sondern auch die Verbindung

zu heute zögen.

Tatsächlich wirkt die Ausstellung trotz der gezeigten historischen Dokumente erstaunlich aktuell – gerade die riesigen Porträts der vorgestellten Frauen scheinen beim Betrachten eine weitere Ebene zu öffnen, fernab der kurzen,

ausschnittshaften Biografien, die auf den Tafeln darunter zu lesen sind. Es sind Fotos, die von einer hoffnungslosen Enttäuschung erzählen, manchmal gepaart mit überraschender und überraschter Naivität – als wüssten die Abgelichteten selbst nicht so genau, wie sie in ihre Lage gelangen konnten.

*Alice Lanzke*

Stand vom 17.08.2012

Dieser Beitrag gibt den Sachstand vom 17.08.2012 wieder. Neuere Entwicklungen sind in diesem Beitrag nicht berücksichtigt.

## Service

---

### Centrum Judaicum Berlin

19. August bis 30. Dezember 2012

Oranienburger Straße 28/30  
10117 Berlin

#### Öffnungszeiten

So-Mo 10-20 Uhr (ab Nov. bis 18 Uhr),  
Di-Do 10-18 Uhr,  
Fr 10-14 Uhr

Der Eintritt ist frei.

## Mehr Infos

---

### Jüdische Kulturtage: Ein Fest der Vielfalt

[\[/kultur/beitraege/juedische\\_kulturtage.html\]](/kultur/beitraege/juedische_kulturtage.html)

Von Jazz bis Klassik, von öffentlichen Gottesdiensten bis hin zum kulinarischen Fest: Die 26. Jüdischen Kulturtage in Berlin bieten die Gelegenheit, tief in die jüdische Kultur einzutauchen. **\_mehr** [\[/kultur/beitraege/juedische\\_kulturtage.html\]](/kultur/beitraege/juedische_kulturtage.html)

## Infos im WWW

---

### Auswanderung ins Bordell

[\[http://web.ard.de/galerie/content/nothumbs/default/1166/html/1520\\_10482.html\]](http://web.ard.de/galerie/content/nothumbs/default/1166/html/1520_10482.html)

Die Doppelausstellung "Der Gelbe Schein" erzählt vom Mädchenhandel um 1900.

**[ARD.de]**

[\[http://web.ard.de/galerie/content/nothumbs/default/1166/html/1520\\_10482.html\]](http://web.ard.de/galerie/content/nothumbs/default/1166/html/1520_10482.html)

**Offizielle Homepage** [\[http://www.centrumjudaicum.de/de/content/der-gelbe-schein-m%C3%A4dchenhandel-1860-bis-1930\]](http://www.centrumjudaicum.de/de/content/der-gelbe-schein-m%C3%A4dchenhandel-1860-bis-1930)

"Der Gelbe Schein" im Centrum Judaicum. **[centrumjudaicum.de]**

[\[http://www.centrumjudaicum.de/de/content/der-gelbe-schein-m%C3%A4dchenhandel-1860-bis-1930\]](http://www.centrumjudaicum.de/de/content/der-gelbe-schein-m%C3%A4dchenhandel-1860-bis-1930)

---

© Rundfunk Berlin-Brandenburg

[http://www.rbb-online.de/kultur/ausstellungen/themen/der\\_gelbe\\_schein.html](http://www.rbb-online.de/kultur/ausstellungen/themen/der_gelbe_schein.html)